

Die Friedenstaube mit den Vampirzähnen

Von Roland Exner

Nach Jahren fahre ich wieder mal früh um sechs Uhr mit der S-Bahn. Als erstes sticht mir die wasserstoffperoxidblonde Frau ins Auge. – Ah, und dieser 100-Kilo-Koloss neben ihr... Ja, jetzt fällt es mir ein, das waren diese vier, die damals so heftig über »Flüchtlinge« diskutiert hatten... Jetzt sind es drei...

Meine Güte, dieses »Wir schaffen das« – ist das wirklich über acht Jahre her? Und wir »schaffen« immer noch daran. Tatsächlich – über acht Jahre! Zehn Prozent meiner Lebenszeit! Na ja, die drei sehen auch etwas älter aus als damals... Diese Wasserstoffblonde, Gitti sagen sie zu ihr, sie muss jetzt um die Fünfzig sein. Ob sie mit 60 oder 70 noch grellblond durch die Welt zieht? O, was sag' ich. Camilla wird bald 76, Altershellblond ist jetzt hoffähig... Der mit dem Dreitagebart ist wahrscheinlich der, der damals den schwarzen Vollbart hatte. Ja, das ist er, sie nennen ihn Massi... die schwarzen Haare sind jetzt kürzer mit ein paar grauen Strähnen. Der Aschblonde ist immer noch aschblond, aber ansonsten gealtert. – Einer der Sätze von damals: *Der Putin bombt die alle hierher zu uns; besser kann er Europa nicht fertig machen...* Damals war vor allem Syrien gemeint. Jetzt kommen die Bombeneinschläge näher... Ich denke, so Leute, jetzt legt mal los, ich bin euer Publikum – aber erst nach zwei Stationen, ab Blankenburg, wird es dann doch etwas munterer. Gitti erzählt von einem Bekannten, der im April in Spanien – bei Málaga – gewesen sei. Etwas weiter im Landesinnern seien fast 38 Grad gemessen worden. Im April! Das werde da immer heißer und trockener. »Ach, jetzt geht's wieder mit dem Klimawandel los!«, stöhnt der Aschblonde, den sie Rudi nennen. »Ich setz' mich gleich woanders hin.« Dann gibt er aber doch seinen Senf dazu: »Wahrscheinlich kann man das nicht mehr aufhalten... Die machen lieber Krieg... Der Medwedjew hat gesagt, ein Atomkrieg werde viel schlimmer werden als die Klimakatastrophe, aber es könne sein, dass Russland keine andere Wahl habe... Ich verstehe das. Putin fühlt sich umkreist von der Nato. Und die westlichen Waffenlieferungen an die Ukraine schaukeln das alles immer weiter hoch!« »Mir wird schlecht!«, stöhnt Gitti, »keine andere Wahl als so viel Leid, so viele zerstörte Leben...?«

»Was redest du? Du warst ja noch nicht mal bei der Friedensdemo! Was sollte Putin denn machen. Ich zitiere dazu mal Machiavelli: 'Nicht wer zuerst die Waffen ergreift, ist Anstifter des Unheils, sondern wer dazu nötig!'«

Ich sehe, wie Gitti nach Luft schnappt. »Die Russen werden genötigt, mit Atomwaffen herumzurasseln? Die Ukraine hat mit der Staatsgründung ihre Atomwaffen an Russland ausgeliefert, erregt sie sich, »und nun fühlt sich Putins Russ-

land genötigt, das Land zu überfallen? Und ER fühlt sich umkreist! Er fühlt sich... und Millionen Menschen müssen leiden! Mir kommen die fast vor wie Selbstmordattentäter mit Atombomben. Verschanzen sich in diesem Atomkraftwerk, Sapro...« »Saporischschja«, hilft der Koloss. »Danke«, sagt Gitti. »Die sind doch wahnsinnig...«

»Und? Was folgt daraus?«, fragt Rudi. »Vielleicht ist Putin ja wahnsinnig – aber was ist, wenn der Krieg 10 Jahre dauert? Oder 20? Irgendwann muss man dann doch verhandeln und der Aufteilung der Ukraine zustimmen.«

»Bist wahnsinnig?«, hakt Massi ein, »also deine Ansicht scheint ja zu sein, dass der

man auch als eine Art Invasion ansehen.«

»Ja, aber da drohe ich doch nicht einem souveränen Land: Wir marschieren ein. Die alte Kanonenboot-Politik. Und wer weiß, ob's bei dem Drogenproblem bleibt. Ein Gebiet so groß wie damals die ganze USA haben sie einst von Mexiko annektiert. Und dann sollten diese Typen sich mal in ihrem eigenen Haus umschauen. Die Drogengeschäfte blühen, weil sie ihre sozialen Probleme nicht sehen wollen. Und die Pharmakonzerne überschwemmen das Land mit süchtig machenden Pillen...«

»OK«, sagt Massi. »Machen wir doch mal ein Gedankenspiel. Joe Biden und Wladimir Putin sitzen an einem Tisch. Joe und Wladimir haben etwas gemeinsam: Beide sind politische Leichen. Der eine ist zu alt, der andere ist krank und hat sich politisch total verhoben. Beide haben schmutzige Geschichtsbücher... Joe will von Wladimir wissen, ob Bedingungen denkbar wären, die ihn zum Rückzug bewegen könnten. Und erzähl mir nicht, die Ukraine müsse erst entnazifiziert werden, wir sind hier unter uns...« Er schaut Rudi an, und der fängt den Ball auf. »In Ordnung«, sagt Rudi, jetzt alias Wladimir. »Wir sind unter uns... Das mit der Entnazifizierung ist doch noch harmlos. Wir hätten ja auch sagen können, die Ukraine hätte damals nicht alle Atomwaffen herausgegeben. Also die haben Massenvernichtungswaffen versteckt. Klingelt's bei dir? Hat dein Vorgänger George W. beim Irak auch so ähnlich gemacht. Sind wir uns einig?«

»Einer der Unterschiede ist, dass wir aus dem Irak raus sind«, sagt Joe mit verächtlich verzogener Miene. »Die Folgen von diesem Abenteuer kennst du ja... Aber meine Frage hast du nicht beantwortet.« »Na ja, ihr wärt wohl nicht abgezogen, wenn's euer Nachbarland gewesen wäre... Wie einst Texas...«

»Wladimir, ich hab' den Verdacht, du willst dein altes Empire wiederhaben. Aber am Ende stehst du dann wie King Charles auch nur auf einem Balkon, nur halt im Kreml, im Outfit Peters des Großen...«

»Und du, alter Mann, benimmst dich, als sei die ganze Welt dein Empire, also pluster dich nicht auf. Pass lieber auf, dass dich diesmal der Donald nicht überholt und Amerika zur großen Lachnummer wird. Und dann krieg ich auch ganz schnell meine Ukraine wieder. Und es ist Frieden.« Joe verzieht sein Gesicht und kratzt sich am Hinterkopf. Gitti neigt sich nach vorn zu den beiden und japst: »Jetzt haben wir einen Ausblick: Der Wahnsinnige im Kreml hofft auf einen Idioten im Weißen Haus...« »Aber der Krieg wäre dann zu Ende«, sagt Rudi zufrieden. Gitti und Massi haben etwas gequälte Gesichter. Ich muss aussteigen. Ich bin so ratlos wie zuvor. Aber vor meinen Augen ist ein Bild entstanden: Rudis Friedenstaube – mit Vampirzähnen.



ZEICHNUNG: SUSANNE FISCHER

Wahnsinn aufhört, wenn sich die Ukraine ergebenst auf den Rücken wirft? Da habe ich auch ein Zitat, Clausewitz: 'Der Aggressor ist immer der Friedliebende. Er möchte ohne Gegenwehr einmarschieren'.

»Genau!« findet Gitti. »Wirf dich wie ein kleiner Hund auf den Rücken, halte dem großen Hund die Kehle hin und der ist zufrieden und beißt nicht zu. Aber beim Menschen funktioniert das nicht – die sind dann eher wie Vampire...«

»Ihr umgeht das Problem der Zeitdauer. Denkt ihr nach 10 Jahren noch genauso? Und übrigens: Die Zermürbungstaktik wird überall angewandt, sogar in unserem Rechtssystem. Toni wurde 18 Jahre lang in seinem Verfahren zermürbt. Dann konnte er nicht mehr...«

Ich denke: verdammt... Die beiden anderen schweigen betroffen. Rudi nutzt sein Oberwasser und fährt fort: »Und ist denn Amerika wirklich besser? Voriges Jahr über 20.000 Tote, ohne Todesurteil, weil jeder mit Schnellfeuerwaffen rumballern kann. Und Todesurteile gibt's dort auch noch. Und mit Einmarschieren in andere Länder sind sie ja auch nicht gerade zimperlich. Ich will ja gar nicht von der allseits bekannten Vergangenheit reden. So ein paar Republikaner plaudern jetzt davon, wegen der Drogenkartelle in Mexiko einzumarschieren...«

»Na ja, die Drogen, die da von Mexiko in die USA eingeschleust werden, könnte